

**NEWSLETTER**  
**“SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”**

Vertreter von OSEC und SEC  
Mitglied der Dachorganisation SwissCham  
Herausgabe alle 14 Tage seit 1998  
www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee  
Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland  
Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77  
11 Seiten: Datum: 29.11.2008

**Erfolgsgeschichte Schweizerischer Qualität und Zuverlässigkeit**



Wer kennt sie nicht, die Strassenkehrmaschinen der Firma Bucher Schörling! In vielen Städten dieser Welt zirkulieren sie durch die Strassen. Sei es in Moskau, Kiev, Tallinn, Riga oder Vilnius, sei es in Zürich, Berlin, Frankfurt, Berlin, Rom oder Montreal. Überall sorgen die „Strassenstaubsauger“ für Reinlichkeit. „Meist zirkulieren sie bei Nacht, wenn der Verkehr zum Erliegen kam. Die kleinen Brüder „Kompakt“ sorgen für die Reinhaltung auf den Trottoirs.

In Ventspils leitet seit Frühjahr 2005 der 58 jährige Niklaus Huser (Foto) seine 90 lettischen Mitarbeiter mit straffer Hand. Er wirkt in der „Konzerndivision Municipal“ und plant den Personalbestand auf 130 Arbeitskräfte zu erweitern, falls es die wirtschaftliche Lage zulässt. 2004 zog Niklaus Huser aus, um als Pionier für sein Unternehmen auf der grünen Wiese einen Produktionsbetrieb im lettischen Ventspils auf die Beine zu stellen. Die Stadt stellte ihm zwei moderne Hallen zur Verfügung, in denen das Unternehmen zur Miete, die Schweiss und Montagearbeiten für die Strassenkehrbehältnisse der Fahrzeuge baut.

Seit 30 Jahren ist der gelernte Maschinenzeichner und HTL Absolvent bei seinem heutigen Arbeitgeber im Dienst. Er arbeitete in verschiedenen Bereichen innerhalb des weit verzweigten Unternehmens und gilt als innovativer Pionier für neue Projekte. Die Lehre absolvierte er bei der damaligen BBC im aargauischen Baden, vor den Toren Zürichs, welche inzwischen mit dem schwedischen Partner Asea zum ABB-Konzern mutierte.

Schon früh musste der Bauernsohn aus Niederrohrdorf im Kanton Aargau, als einer von sieben Kindern lernen, was es bedeutet, zupacken zu müssen. Aus allen Geschwistern ist schliesslich etwas geworden. Der Älteste und jüngste seiner Brüder wurden ebenfalls Maschinenbauer. Einer der Brüder wurde Architekt und hat sich auf die Renovation historischer Bauten spezialisiert. Zwei Schwestern wurden Lehrerinnen und eine arbeitet als kaufmännische Angestellte. Der Vater besass neben seinem landwirtschaftlichen Betrieb zusätzlich eine mechanische Werkstätte, die Mutter besorgte neben ihren sieben Kindern Haus und Garten. Eine klassische Schweizer Familie von Schaffenden.

Jetzt baut Niklaus Huser mit seiner Belegschaft für die legendäre Firma Bucher in Lettland grosse Behälteraufbauten und Rahmen für kleine Kehrfahrzeuge. Es wird geschweisst, geschraubt, gehämmert, montiert und lackiert. Die meist russisch stämmigen Schweisser in Husers Konstruktionshalle werden vorab zur Weiterbildung in die hauseigene Fabrik nach Hannover geschickt.



Huser setzt sich in Lettland dafür ein, dass das lettische Bildungssystem für die Ausbildung von Fachpersonal inskünftig vom Status einer An-Lehre wegkommt und beginnt ein Ausbildungsmodell, ähnlich demjenigen der Schweiz, zu entwickeln so, dass eine Berufs-Lehre parallel zur Berufsschule qualifiziertes Fachpersonal hervorbringt.



Ein Modell, welches man im Baltikum bisher noch nicht kannte. Entweder man studiert, geht an die Universität oder eine Fachschule und erlernt das Handwerk im Rahmen von Praktika, quasi ambulant. Es besteht Handlungsbedarf, nicht nur im Baltikum, was die Qualifizierung von Fachkräften im Maschinenbau anbelangt.

So ist Niklaus Huser nicht nur als Manager tätig, sondern auch als Pädagoge, wenn es gilt, die Mitarbeiter in der ehemaligen Sowjetrepublik Lettland nicht nur bei der Stange zu halten, sondern auch dafür zu sorgen, dass Qualität und Zuverlässigkeit von entsprechender Nachhaltigkeit geprägt sind. Vor allem Flexibilität und Qualitätsbewusstsein sind gefragt, dort wo die Routine nicht automatisch auf Dauer die sich wiederholenden täglichen Arbeitsprozesse beinhalten, sondern Interesse am Produkt und Kreativität bei Problemlösungen erforderlich sind.

Vorbei sind die Zeiten bei solchen Marktsegmenten, wo aus sozialistischer Planwirtschaft mehr oder weniger, zuweilen sogar minderwertige Mangelware an den Mann oder die Frau gebracht werden konnten. - Die Konkurrenz erfordert nachhaltige Qualität. Das sind die Gründe, weswegen Schweizer Präzisionstechnik in aller Welt geschätzt wird, sei es bei Uhren, Werkzeugmaschinen, Nischenprodukten im HighTech Bereich, und nicht zuletzt auch bei landwirtschaftlichen Spitzenerzeugnissen wie Käse, Brot und Butter oder auch Schokolade.

Inzwischen hat Niklaus Huser umfangreiche Erfahrungen gesammelt, was die Zuverlässigkeit und Flexibilität bei örtlichen Arbeitskräften anbelangt. Schliesslich darf der Ruf schweizerischer Qualitätsarbeit bei den Kunden nicht aufs Spiel gesetzt werden, auch dann nicht, wenn Komponenten im ehemals sozialistischen Ausland gefertigt werden.



Die Stadt Ventspils ist Huser dafür dankbar, dass er in schwierigen Zeiten als Arbeitgeber Jobs anbietet. Den Gegebenheiten entsprechend wird gut bezahlt und die Sozialleistungen können sich sehen lassen. Huser musste feststellen, dass vor allem bei jungen Männern das schnelle Geld gefragt ist, dass die Frauen im Arbeitsprozess im allgemeinen

zuverlässiger arbeiten als die jungen Männer und, dass junge Männer dieselben Löhne fordern wie ihre Kollegen, welche auf jahrelange Berufserfahrung zurückgreifen können. Auch dies, so scheint es, sind Teils tradierte Gegebenheiten aus der Sowjetzeit, als Frauen neben den häuslichen Pflichten als Werk tätige massgebend ihre Familien zu versorgen hatten.

In den nahezu klinisch sauberen Schweiss- und Montagehallen der Firma Bucher im lettischen Ventspils, werden jährlich gegen 800 Aufsatzbehälter inklusive Innereien wie Hydraulik und Vakuumelemente gebaut. Die „Strassenstaubsauger“ werden mit Motoren von Mercedes Benz ausgestattet, deren Funktion es ist, das Vakuum für die Maschinen zu erzeugen und die Hydraulik und Klappensteuerungen zu betreiben. Die Motoren werden aus Deutschland zugeliefert. Die Aufbauten werden nach deren Fertigstellung zu teils hauseigenen Händlern zum Beispiel nach Hannover oder Revello/Italien geschafft, von wo aus diese dann, erst dort, auf entsprechende Fahrzeuge montiert, an die Kundschaft ausgeliefert werden.

Während etwa die Ukraine auf Fahrzeuge von Mercedes setzt, ziehen die Russen IVECO-Fahrzeuge als fahrbare Untersätze vor. Noch vor Jahresfrist kaufte die Ukraine gegen 50 Fahrzeuge pro Jahr. Derzeit ist der Bestellungseingang zurückgegangen. Man hatte zuvor wegen voller Auftragsbüchern mit Lieferterminen zu kämpfen. Nun scheint sich der Bestellungseingang auf einem niedrigeren Niveau einzupendeln.

Bereits für 2010 rechnet sich Bucher wieder ein langsames Wachstum der Weltwirtschaft aus. „Das Produktangebot umfasst Kompakt- und Grosskehrfahrzeuge sowie Schneeräumgeräte und Streuer. Die Produkte werden unter den Marken Bucher Schörling, Johnston, Beam, Giletta und Gmeiner vermarktet. In Australien wird das Produkteprogramm durch Müllfahrzeuge ergänzt“, vermeldet Bucher in seinem Unternehmensbericht.



Der Konzern beschäftigt über siebentausend Mitarbeiter an Standorten in der Schweiz, Frankreich, Deutschland, England, Skandinavien, den USA, Korea, Australien und seit 2004 auch im lettischen Ventspils. (Foto links) 72 % der erzeugten Produkte Palette des Konzerns gehen auf den europäischen Markt. Auf den Schweizer Markt gehen gerade Mal

5% des Gesamtanteils. Einmal mehr wird deutlich, dass ein kleines Land wie die Schweiz weltweit Erfolg haben kann. In Frankreich werden unter dem Namen Kuhn landwirtschaftliche Maschinen produziert, welche an Traktoren angebracht werden können. Sie bescheren dem Gesamtunternehmen mit 38 % den grössten Umsatzanteil. In der Schweiz werden Schneefräsen, Schneeräumer und Pistenreiniger für Flughäfen gebaut. Bucher setzt auf solides mechanisches Handwerk, welches im Verlauf von 200 Jahren Firmengeschichte zu einem umfassenden Know-how im Maschinen und Fahrzeugbau sowie im Hydraulik- Engineering entwickelt worden ist. Im Vordergrund steht das „Streben nach technischer Perfektion“, so die offizielle Verlautbarung des Unternehmens. Begonnen hatte die Firmengeschichte 1804 im Zürcherischen Niederweiningen, wo heute noch der Hauptsitz des Konzerns liegt, als Heinrich Bucher eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Schmiede nicht zuletzt durch seinen Enkel zu einer Fabrik für landwirtschaftliche Geräte formte. Bereits 1904 wurde Bucher führend mit der Produktion von Obst und Traubenpressen.

Heute zählt der Konzern zu den zehn umsatzstärksten Maschinenbauunternehmen der Schweiz. Schon früh hatte das Unternehmen mit Partnern und eigenen Betrieben im Ausland sein Geld verdient. Das Unternehmen steht somit auch für eine europäische Erfolgsgeschichte schweizerischer Herkunft.

In fünf Divisionen werden heute die unterschiedlichsten Produkte auf den Markt gebracht. Sie reichen von landwirtschaftlichen Maschinen über Fruchtpressen und Welt

führend, die Herstellung von Glasbehältnissen, hin zu Schneeräumgeräten Kehrmaschinen und Streuern.

Allein die Division Municipal beschert dem Konzern 22 % des Gesamtumsatzes von rund 2,5 Mrd. Schweizerfranken. Vor einiger Zeit hat das Unternehmen den britischen Kehrmaschinenanbieter Johnston vollumfänglich übernommen und bietet deren Produkte zusätzlich im Verbund mit der gesamten Palette an. Johnston beliefert traditionsgemäss die Kommunalverwaltungen in den USA. Bucher betreibt zudem mit einer eigenen Niederlassung in Australien den dortigen Markt auch mit Müllfahrzeugen von Johnston und bedient den kanadischen Markt. Auch die Chinesen und teils Indien haben an Buchers Produkten Gefallen gefunden.

Niklaus Huser sieht der Entwicklung mit Optimismus entgegen und glaubt, dass es mit der Wirtschaft bald wieder etwas aufwärts gehen dürfte.

Einmal mehr wird deutlich, wie die Umsätze in der Realwirtschaft und jene Umsätze mit Derivaten im internationalen Geldhandel unverhältnismässig auseinanderklaffen und heute platzende Spekulationsblasen erzeugen, welche dann von den Betreibern der Realwirtschaft, also jenen, die *echte Produkte* erzeugen, berappt werden sollen, sobald der internationale Geldhandel am Limit seiner Möglichkeiten angelangt erscheint, was derzeit anlässlich der internationalen Finanzkrise erstmals als weltweite Spekulationskatastrophe erlebt wird. (Fotos Wü.)

### **Die baltischen Präsidenten versammelten sich in Tallinn**



Am 25. November trafen sich die Präsidenten der baltischen Staaten in Tallinn. Es handelte sich um ein Jahrestreffen, das jährlich in einer der baltischen Hauptstädte stattfindet. Die Präsidenten waren sich einig, dass sowohl die EU als auch die NATO auf pragmatische Beziehungen zu Russland in jenen Bereichen setzen müssen, die konkreten Nutzen versprechen. Das estnische Staatsoberhaupt Toomas

Hendrik Ilves sagte, dass die EU und die NATO den Dialog zu Russland fortsetzen müssen. Gleichzeitig sei es klar, dass Gespräche über gemeinsame Werte heute kompliziert wären. Die Politik der EU sollte so gestaltet sein, dass „unsere Nachbarn motiviert wären, Demokratie und Rechtstaatlichkeit zu wählen“. Er meinte, dass die Unterstützung der Entwicklungen in Georgien, der Ukraine und in Moldawien heute eine Pflicht sei. "Die EU, die heute an der Expandierung der europäischen Werte und der Sicherheitszone interessiert ist, kann nicht wie ein hochmütiger Direktor handeln. Sie muss ein Freund und ein Verbündeter sein, und die gewünschte Entwicklung fördern", sagte der estnische Gastgeber.

## **Ansip glaubt an ein gemeinsames Atomkraftwerk**



Der estnische Premierminister Andrus Ansip sagte am vergangenen Freitag nach dem Treffen der baltischen Premierminister, dass Estland weiter an den Bau eines eigenen Atomkraftwerkes denken müsse. „Estland muss aber auch am Bau des neuen Ignalina Kraftwerkes kooperieren. „Ich glaube daran, dass das Ignalina Kraftwerk einmal fertig wird. Das bisherige Tempo war allerdings langsamer als erwartet“, meinte Ansip. Gleichzeitig hielt es der Premier für logisch, dass Estland

weiterhin ein eigenes Atomkraftwerk planen und bei Bedarf auch Finnland an dem Vorhaben beteiligen lassen solle. Für den Bau eines Atomkraftwerkes spreche laut Ansip auch die Tatsache, dass die auf Brennschiefer basierende Stromgewinnung in den kommenden Jahren zu teuer werde.

## **Zukunft der nationalen Fluggesellschaft Estonian Air noch offen SAS: Alles oder Nichts**



Die estnische nationale Fluggesellschaft Estonian Air generierte in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Verlust von 131 Mio. Kronen. Per Ende September hatten die Eigentümer der Firma, darunter auch die estnischen Steuerzahler von jeder in die Gesellschaft investierten Krone 93 Cent verloren. Laut Schätzungen der

Firmenleitung wird der Verlust in der Wintersaison um weitere 66 Mio. Kronen wachsen. Das Eigenkapital wird ausgeschöpft und das Unternehmen muss Geld leihen. Estonian Air hat Schwierigkeiten Mittel aufzutreiben, die für den täglichen Betrieb der Firma nötig sind. Nur wenige Menschen haben den von der Firmenleitung erstellten Restrukturierungsplan 2008-2010 bisher zu Gesicht bekommen. Das Dokument macht deutlich, dass die Finanzlage der Estonian Air wegen des enormen Verlustes kritisch ist und die Firma mit Liquiditätsproblemen kämpft. Für die Banken ist Estonian Air nicht mehr finanzierungswürdig. Estonian Air plant die Kosten so niedrig zu halten wie möglich. Die Zahl der angeflogenen Destinationen wird reduziert, ebenso auch die Zahl der Linienflüge, wodurch der Marktanteil der Estonian Air am Tallinner Flughafen auf 40% fallen wird. Mehr Flüge plant die Firma nur auf Strecken Moskau, Kiew und Minsk, die als erfolgreich gelten. Die Einführung einer Linie Tallinn - Sankt-Petersburg steht im Programm.

Der zweite Teil des Sparprogramms sieht vor, dass zuerst 4 von den heute 6 Boeings gehalten werden und im kommenden Sommer jedoch nur eine Boeing Maschine das Firmenlogo Estonian Air tragen wird. Von Mai bis Juli sollten drei neue Bombardiermaschinen angeschafft werden.

Der Plan sieht den Abbau von 123 Arbeitsstellen vor. Diese Zahl enthält aber auch noch nicht besetzte Stellen. Im September wurden bereits 14 Stellen und im November 65 abgebaut. Durch die Inbetriebnahme der neuen Flugzeuge werden 11 Mitarbeiter ihre Jobs verlieren. Insgesamt handelt es sich um 90 Stellen, also jeder fünfte Mitarbeiter wird den Job verlieren.

Anfang der Woche schickte der Haupteigentümer der Estonian Air, die skandinavische SAS, dem estnischen Premierminister Andrus Ansip einen Brief, in dem sie mitteilt, dass sie bereit sei weiteres Kapital einzuschüssen, wenn der estnische Staat auf seinen Anteil verzichte. Nur 100 % Anteile ermöglichten dem Eigentümer die Firmenentwicklung in die gewünschte Richtung zu steuern. Obwohl die SAS ihre baltische Strategie der estnischen Regierung noch nicht präsentiert hat, lässt sich aus dem jüngsten Beschluss, die Beteiligung an der lettischen AirBaltic zu verkaufen, vermuten, dass die SAS bereit ist, für einen passenden Preis allenfalls auch auf die Estonian Air zu verzichten.

„Wir möchten, dass Estland entscheidet“, sagte SAS Vizepräsident Sture Stolen. „Unsere Strategie ist klar: wir möchten die Mehrheit haben. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, unseren Anteil an der AirBaltic zu verkaufen. Der lettische Staat war bereit unsere Beteiligung zu kaufen“, erläuterte Stolen.

Im Brief an den estnischen Premierminister steht: „Unserer Meinung nach hat Estonian Air Liquiditätsprobleme, die spätestens bis Monatsende gelöst werden müssen.“ Der Monat endet aber schon am Sonntag. „Die Konzernführung hat beschlossen, dass SAS an Estonian Air zusätzliches Kapital gibt, wenn die estnische Regierung ihren Anteil an die SAS verkauft“. Und weiter: Solange diese Frage nicht gelöst sei, könne die SAS keine Verantwortung über die weitere Entwicklung der Estonian Air übernehmen, schreibt die SAS. „Die Lage der Estonian Air ist heute kompliziert aber sie ist noch unter Kontrolle. Ein Kollaps ist noch nicht in Aussicht“, versicherte Stolen.

Der estnische Wirtschaftsminister Juhan Parts sagte, dass alles von der baltischen Strategie der SAS abhängen. „Der Staat ist bestimmt bereit, in ein entwickelndes Unternehmen noch zusätzliches Kapital zu investieren, wenn die Anteilhaber uns einen klaren Plan präsentieren“, sagte Parts. Premierminister Ansip kommentierte am Freitag, dass alles vom Preis abhängen. „Ich möchte nicht mit Preisen spekulieren aber vor zwei Jahren betrug der Marktwert von Estonian Air ungefähr 750 Mio. Kronen. Der Wert der Anteile des estnischen Staates lag bei ungefähr 300 Mio. Kronen“, sagte Ansip.

### **Die estnische BIG jetzt auch in Lettland**

Die estnische „Balti Investeeringute Grupi Pank“ eröffnete eine Niederlassung in Lettland. Die Niederlassung der estnischen Bank wurde am 11. November im lettischen Handelsregister eingetragen. Der Vorstandsvorsitzende der Baltijas Izaugsmes Grupa Juris Puce (Unternehmen der BIG Gruppe) wurde zum Chef der BIG Niederlassung nominiert. Puce wollte allerdings die Gründe der Expansion nach Lettland und genauere Zukunftspläne der lettischen Niederlassung nicht kommentieren. Die 1992 gegründete BIG gehört in gleich grossen Anteilen den estnischen Geschäftsleuten Vahur Voll und Parvel Pruunsild.

### **Energiesouveränität oder Energieversorgung unter einem baltischen Hut?**



Ignalina  
atomkraftwerk

In schwierigen Zeiten gewinnt auch das Thema der Energiesouveränität der baltischen Staaten zunehmend an Bedeutung. Im folgenden bringen wir ein Interview mit dem Finanzdirektor des lettischen Energiemonopols Latvenergo, Uldis Bariss.

**Wie geht es der Latvenergo auf dem Heimatmarkt? Spüren Sie die Konkurrenz aus dem Süden und dem Norden?**

Es ist uns nicht gelungen alle Kunden zu behalten. Wenn der Markt tatsächlich und nicht nur theoretisch geöffnet ist, kann man nicht alle Kunden nur für sich halten. Mit dem heutigen Stand haben wir etwa 4% Marktanteil verloren. Das sind ungefähr 50 Kunden. Wir reden hier von wirklich grossen Kunden.

**Üben die estnische Eesti Energia oder auch die Litauer Druck auf Sie?**

Die Litauer haben ihr Interesse bisher nicht besonders aggressiv geäussert. Der Grund mag darin liegen, dass es nicht einfach ist eine Verkaufsstrategie zu erstellen, wenn der Investitionsplan noch Unklarheiten aufweist.

**Haben Sie vor, sich 2009 auch einige estnische Kunden zu holen?**

Wir haben vor, in dieses Marktsegment zu steigen, der Perspektiven hat. Latvenergo hat keine aggressive Strategie erstellt, nach dem Motto „Wir holen uns zwei Millionen Kunden“. Wenn Latvenergo begonnen hat in Estland Energie zu kaufen, hatten wir einige Produzenten als Partner. Heute sind etwa 15 Energieproduzenten unsere Partner. Wir haben auch auf dem estnischen Markt verkauft, aber nicht an Endkonsumenten, da dieser Markt in Estland gelähmt ist.

**Um welche Volumen geht es bei den estnischen Produzenten?**

In diesem Jahr kaufen wir ungefähr 100 MW Stunden, im kommenden Jahr erwarten wir eine Verdreifachung des Volumens. Natürlich importieren wir auch von Eesti Energia, aber die Mengen sind heute noch gering, ungefähr 200 MW Stunden.

**Ist eine Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten überhaupt möglich?**

Die heutige Situation sieht so aus, dass die Giganten der Heimatmärkte auch auf dem freien Markt dominieren würden. Die beste Lösung wäre, den Markt grösser zu gestalten. So hat z.B. Lettland vorgeschlagen, die Baltenländer könnten einen gemeinsamen Netzbetreiber haben. Soweit ich weiss, sehen die Esten es nicht besonders positiv. Bei solchen Initiativen geht es viel auch um Einstellung, „Wo wird das Hauptbüro sein“?

**In welchem Stadium befindet sich heute das Projekt des litauischen Atomkraftwerkes? Geht es auch hier um die Frage, wo wird das Hauptbüro sein?**

Hier geht es um viel mehr als nur um das Hauptbüro. Es handelt sich um ein Projekt, das für die baltischen Länder sowohl technisch als auch finanziell so gross ist, dass ich sehr erstaunt wäre, wenn wir es ohne Probleme bewältigen könnten. Oft gelingt es uns nicht auch in einfacheren Sachen zur Übereinstimmung zu gelangen.

**Lässt sich dieses Projekt überhaupt als ein Unternehmen von vier Parteien umsetzen oder werden die Litauer eher mit Polen kooperieren?**

Ich denke, dass dieses Vorhaben für die Polen nicht von so lebenswichtiger Bedeutung ist. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass dieses Projekt ein gemeinsames Unternehmen von drei Baltenstaaten sein muss, egal ob die Polen mitmachen oder nicht.

**Lettland führt Verhandlungen über ein Hilfspaket**



Lettland führt offizielle Verhandlungen mit der Europäischen Kommission über Hilfe zur Stabilisierung der lettischen Wirtschaft und des Finanzsystems. Am Dienstag bevollmächtigte die lettische Regierung den Finanzminister Atis Slakteris Verhandlungen mit dem IMF zu führen. Ähnlich zu vielen anderen Staaten der Welt, ist auch Lettland von der globalen Finanzkrise stark betroffen. Die Krise führte zu Liquiditätsproblemen der zweitgrössten Bank

Lettlands – der Parex – was am 8. November zur Übernahme der Bank durch den lettischen Staat führte.

„Wir wissen nicht, was das nächst Jahr uns bringt und welche Richtung die Entwicklungen einschlagen aber es ist gut zu wissen, dass wir bei Bedarf zu bestimmten Bedingungen Zugang zum Geld haben,“ sagte SEB Chefökonomist Andris Vilks.

Yarkin Cebeci von der JPMorgan Chase sagte, dass die Hilfe des Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Kommission Lettland helfen werden, die Devaluierung der Nationalwährung Lat zu vermeiden. „Wir sind der Meinung, dass die Entscheidung der Regierung, nach ausländischer Hilfe zu suchen, richtig war, um das System des Währungsausschusses zu retten“, fügte Cebeci hinzu, mit dem Hinweis auf den fixierten Wechselkurs. Die lettische Zentralbank hatte bereits früher klar gesagt, dass die Änderung des Wechselkurses (EUR-LAT) als Voraussetzung für einen IMF Kredites nicht akzeptabel gewesen wäre. Die Zentralbank hätte an solchen Verhandlungen nicht teilgenommen.

Zur Zeit hält Lettland Verhandlungen über ein Hilfspaket des IMF und der EU. Die Nachrichtenagentur Bloomberg schrieb in der Vorwoche, dass die Regierung sogar bis zu 3 Mrd. EUR beantragen könne um die Wirtschaft am Laufen zu halten. Diese Information beruht auf einer Aussage des Finanzministers Atis Slakteris an Bloomberg, als würde der Staat 2 bis 3 Mrd. EUR beantragen.

Lettland erlebt in diesem Jahr den schärfsten Absturz der Wirtschaft unter den 27 EU-Staaten. Alleine im dritten Quartal 2008 ging das BIP um 4,2% zurück (Verglichen zum 3. Quartal 2007). Laut Slakteris könne die Rezession in den baltischen Ländern im kommenden Jahr bis zu 5% betragen.

### **Lettland am Finance Forum 2008**

Am diesjährigen Finance Forum (4.-5. November 2008 im Kongresshaus in Zürich), einem der wichtigsten Technologie-Treffen der Schweizer Finanzbranche, präsentierte sich erstmals die Republik Lettland mit ihrer IT-Branche.

Aus diesem Anlass besuchte die lettische Ministerin für Sonderaufgaben in IT-Angelegenheiten ("E-Government"), Signe Bāliņa, die Schweiz, begleitet von einer hochkarätigen Delegation mit dem lettischen Botschafter für die Schweiz, Aivars Groza (Wien), dem lettischen Konsul in der Schweiz, Ragnar Granelli, führenden Akademikern und Akademikerinnen, der Vertreterin von IT-Cluster Latvia, Vertretern der lettischen IT-Branche sowie der lettischen Investitions- und Entwicklungsagentur LIAA.

Die Delegation besuchte das IBM-Forschungszentrum in Rüschlikon sowie die Science City der ETH Zürich. In diesen Foren fand ein für beide Seiten befruchtender Informationsaustausch statt. Zum Abschluss des Fachprogrammes gab es in den Räumen des Konsulats



eine Präsentation für ausgewählte Spezialisten.

Die lettische IT-Branche zeigte sich überraschend dynamisch und konkurrenzfähig – nicht nur in der EU, sondern auch weltweit. Das Kunden-Statement, abgegeben durch den IT-Chef einer grossen Schweizer Vermögensverwalterin, unterstrich es sinngemäss: We came for price and stayed for quality. Die kulturelle Nähe der lettischen Fachleute, gepaart mit innovativen, den Schweizer Erwartungen besonders nahe kommenden Arbeitsmethoden, obsiegten in der Evaluation über hochqualifizierte Anbieter aus dem indisch-asiatischen Raum.

Am Finance Forum 2008 im Kongresshaus Zürich waren die drei lettischen IT-Firmen



Exigen Services Latvia, Clusterpoint und Nexum Insurance Technologies präsent, eingeführt durch ein Kurzreferat von Ministerin Signe Bāliņa zum Thema „Latvia – Dynamic IT Solutions“.

*(Der Anlass wurde organisiert und mitbetreut vom LIAA-Vertreter für die Schweiz und Liechtenstein, P. Wolfensberger, welcher auch für Text und Fotos verantwortlich zeichnet).*

### **Andrius Kubilius wurde zum Premierminister gewählt und will es ohne IMF Hilfe schaffen.**



Einen Monat nach den Parlamentswahlen in Litauen wählte das litauische Parlament am Donnerstag mit 89 Für- und 27 Gegenstimmen den Vorsitzenden der Vaterlandsunion Andrius Kubilius zum neuen Premierminister des Landes. 16 Parlamentarier entschieden sich für Stimmenthaltung. „Er ist ein ehrlicher Mann und zögert nicht, die Wahrheit zu sagen“, beschrieb Parteigenossin Irena Džagutene den neuen Premierminister. Unterstützt wurde Kubilius von der neuen Machtkoalition, der Vaterlandsunion, Christdemokraten, Partei der nationalen Wiedergeburt und den Liberalen. Angeblich hätte auch ein Teil der Opposition für Kubilius gestimmt.

Nun muss der neue Regierungschef binnen 15 Tage dem Parlament die Zusammensetzung seiner Regierung vorschlagen. Kubilius war bereits 1999/2000 Premierminister Litauens.

Kubilius äusserte sich gleich am Donnerstag zu der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise und sagte, dass Litauen nicht vor hätte, vom Internationalen Währungsfonds Hilfe zu beantragen. "Ich denke, dass wir nicht von IMF Geld leihen sollten. Es hätte bestimmt einige Vorteile aber es gibt auch viele Nachteile. Erstens, wenn wir Geld leihen, erklären wir uns zu einem Katastrophengebiet", sagte Kubilius in

seiner vor dem Parlament gehaltenen Rede. Er meinte auch, dass das Land auf diese Weise potentielle Investoren abschrecken könnte. "Die Konditionen des IMF über die öffentliche Geldverwendung sind viel strikter als in unserem Antikrisenplan vorgeschlagen. Lassen Sie uns unsere Sachen selber regeln, ohne dass wir auf Aufsicht warten müssen", sagte Kubilius.

### **FlyLAL Technics wartet auch ausländische Maschinen**

Die litauische Firma FlyLAL Technics (Wartung und Reparaturen von Flugzeugen) unterzeichnete einen Vertrag über die technische Wartung von Maschinen der Brussels Airlines. Eine Boeing 737 der Brussels Airlines flog bereits nach Vilnius zur Durchführung von Wartungsarbeiten und eine zweite Maschine wird noch vor dem Jahresende bei FlyLAL Technics erwartet.

FlyLAL Technics will künftig die ganze Boeings 737 Flotte der Brussels Airlines in Vilnius warten. Der Direktor der FlyLAL Technics Andrei Belotelov sagte: "Heute sind wir noch mit der russischen Trans Aero, der belarussischen Belavia und weiteren Gesellschaften in Verhandlungen".

### **645 000 Litauer in Armut**

Die Armut in Litauen hat im vergangenen Jahr etwas abgenommen. Es gebe aber immer noch Leute, die ein Einkommen unter der Existenzgrenze haben und nicht in der Lage sind ihre Rechnungen zu zahlen und mindestens alle zwei Tage Fleisch oder Fisch essen, teilte die Statistische Behörde am vergangenen Freitag mit. Im letzten Jahr lebten 645,000 Litauer in Armut. Das Armutsrisiko lag bei 19.1% der Bevölkerung. Das Existenzminimum lag bei 556 Litas (161.2 EUR).